

Ulf Sauerbrey, Michael Winkler, Nasser Tolba, Steffen Großkopf (2018): Zwischen Blankenburg und Kairo. Historisch-pädagogische Studien zur Geschichte des Kindergartens

Rezension von Andrea Holzinger

Die Geschichte frühpädagogischer Einrichtungen ist Inhalt zahlreicher Publikationen und wurde von Autorinnen und Autoren wie *Jürgen Reyer* (2006), *Aden Grossmann* (2014), *Diane Franke-Mayer* (2014) sowie *Manfred Berger* (2016) anhand historischer Quellen beforscht und umfassend beschrieben. Abhängig vom historisch-methodologischen Paradigma rekonstruieren diese die Geschichte der frühpädagogischen Institutionen und beschreiben die zentralen Meilensteine und Entwicklungen der öffentlichen Kleinkindererziehung seit Mitte des 19. Jahrhunderts. Damit leisten sie einen Überblick und ordnen einzelne Aspekte der Geschichte in den komplexen Gesamtzusammenhang ihrer historischen Gesamtentwicklung ein.

Die vorliegende Publikation konzentriert sich auf ausgewählte historisch-pädagogische Aspekte und nimmt regionale Gesichtspunkte der Geschichte des Kindergartens in den Blick. Ausgehend vom Ursprungsland des Kindergartens in Deutschland spannen die Beiträge – teils deutschsprachig, teils englischsprachig – einen Bogen beginnend in Ägypten und über die Vereinigten Staaten von Amerika bis zurück in die Gegenwart und diskutieren zum Abschluss ein pädagogisches Konzept vor dem Hintergrund des aktuellen bildungspolitischen Themas der Inklusion. Genauso international wie die Inhalte präsentiert sich auch das Team der Autorinnen und Autoren.

Im Mittelpunkt aller Beiträge steht die Pädagogik von *Friedrich Fröbel*. Der erste Beitrag – verfasst vom Herausgeberteam - leistet eine Standortbestimmung zur Geschichte des Kindergartens und gibt einen Überblick über die einzelnen Beiträge des Buches. Im zweiten und dritten Beitrag von *Ulf Sauerbrey* wird anhand von Briefen von *Friedrich Fröbel* rekonstruiert, wie er die Kindergartenidee ideell und praktisch in Anhängigkeit von lokalen Gegebenheiten implementierte und verbreitete. Die Wiedergabe der Briefkorrespondenz mit Personen aus seinem familiären Umfeld und seinem Bekanntenkreis ermöglicht nicht nur Einblicke in sein pädagogisches Konzept, sondern auch Einblicke in die unmittelbaren authentischen Reaktionen der Gesellschaft auf seine Ideen.

Der vierte Beitrag von *Nasser Tolba* skizziert – basierend auf Originalquellen und

Ulf Sauerbrey, Michael Winkler, Nasser Tolba, Steffen Großkopf (2018): Zwischen Blankenburg und Kairo. Historisch-pädagogische Studien zur Geschichte des Kindergartens. – Baden-Baden: Ergon Verlag. 131 S., ISBN: 978-3-956-50411-2

quellennahen Erkenntnissen der Fröbelforschung – eine Systematik des von *Fröbel* entworfenen Handlungskonzeptes. Ausgehend von *Fröbels* Biografie und einem kurzen Exkurs zum ersten Kindergarten in Blankenburg werden die zentralen Elemente der *Fröbel'schen* Pädagogik beschrieben. Der in englischer Sprache verfasste Beitrag leitet zu einem weiteren englischsprachigen Beitrag über, nämlich zur Geschichte des Kindergartens in Ägypten und deren quantitative Entwicklung sowie der Orientierung an der Pädagogik von *Friedrich Fröbel* und *Maria Montessori* sowie den diese Entwicklung rahmenden ministeriellen Zuständigkeiten im Laufe der Geschichte.

Der sechste Beitrag von *Helge Wasmuth* wendet sich der Rezeption und Transformation frühpädagogischer Ideen und Praktiken der Fröbel-Pädagogik in den USA zu und zeigt auf, dass sich die Situation des Kindergartens in den USA sehr von den ursprünglichen historischen Ursprüngen entfernt hat und sich durch die schulische Ausrichtung von frühpädagogischen Ansätzen in Deutschland und vielen europäischen Ländern unterscheidet. Weiters verweist dieser Beitrag darauf, dass *Fröbel* selbst keine systematische Darstellung seiner Kindergarten-Pädagogik geleistet hat und seine Pädagogik in erster Linie aus Briefen rekonstruiert werden kann. Darin sind auch die unterschiedlichen Interpretationen seiner Pädagogik begründet. Ein weiterer Interpretationsspielraum eröffnet sich durch die Übersetzungen ins Englische, die anhand der Interpretationen und nicht anhand der Briefkorrespondenz als originäre Quelle erfolgten. Während sich die ersten Konzepte des Kindergartens in den USA noch mehr an den Gedanken *Fröbels* orientierten, zeigten sich 20 Jahre später – ab 1880 – bereits starke Modifikationen.

Der letzte Beitrag von *Michael Winkler* diskutiert die These des Autors, dass *Fröbel* einige „Zweifel am Sinn von Inklusion geäußert“ (*Winkler* 2018, S. 110) hätte. Ausgehend von einem engen Inklusionsverständnis, das sich auf Menschen mit Behinderung bezieht und das Inklusion im Sinne von „Einschluss“ definiert, stellt er die Spekulation in den Raum, dass *Fröbel* sich für die Inklusionsdebatte nicht interessiert und diese als irrelevant eingestuft hätte. Darüber hinaus identifiziert der Autor fünf Gründe, die *Fröbel* in systematischer Hinsicht gegenüber der Inklusionsdebatte geltend gemacht hätte, und sieht darin seine These bestätigt, dass *Fröbel* gegenüber der Inklusion skeptisch gewesen wäre. Wie die Praxis aber zeigt, sehen sich alle gegenwärtigen Fröbel-Kindergärten der Inklusion verpflichtet – basierend auf den Elementen seiner Pädagogik, die Individualisierung und Partizipation in den Mittelpunkt stellt und allen Kindern – unabhängig von Geschlecht, Herkunft, Kultur und geistiger und körperlicher Konstitution – das Recht auf Bildung zusprechen.

Insgesamt gelingt es dem Autorenteam, die Pädagogik von *Friedrich Fröbel* anhand von Originalquellen in seinen Eckpunkten zu beschreiben. Die Exkurse nach Ägypten und in die USA ermöglichen Einblicke in länderspezifisch sehr unterschiedlich verlaufende Entwicklungen von frühpädagogischen Einrichtungen. Als Adressatinnen und Adressaten für die Publikation sind neben den Mitgliedern der wissenschaftlichen Community insbesondere Studierende zu nennen, die sich mit historischen und in die Gegenwart reflektierten Perspektiven des Kindergartens an sich und regionalen Unterschieden und daraus resultierenden spezifischen Entwicklungslinien auseinandersetzen müssen. Die von *Michael Winkler* aufgestellte These bietet sich als Impuls für seminaristisches Arbeiten in der Hochschullehre an und lädt zur Diskussion ein, ob einem vor mehr als zweihundert Jahren lebenden Pädagogen Zweifel an einem aktuellen gesellschafts- und bildungspolitischen Inhalt zugeschrieben werden darf, und wenn ja, ob die vom Autor identifizierten Gründe für seine These einem Diskurs standhalten würden oder eine Antithese entwickelt werden könnte.